

Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstag.
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
287 Dafford Court, Erster Stock,

Abonnements-Bedingungen:
Mittwoch, in den Ver. Staaten \$2.00
Schw. Monats, " " " 1.00
Schw. Vierteljahr, " " " 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Luzerne County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 17. September 1914.



Die Telefonnummer des „Wochenblatt“ ist jetzt 2309 (neues).

Ein Sturmflug

Deutscher Flieger macht Fahrt im Sturm.

Einen Flug auf Tod und Leben hatte der deutsche Flieger Landmann von den Albatros-Werten zu bestehen. Landmann war zu einem 24 Stunden-Flug aufgesetzt. Nachdem er vierzehn Stunden in der Luft geblieben war, zog vom Westen eine so schwere Wolkenbank herauf, daß selbst die vor den Schuppen stehenden Maschinen in die Gebäude hineingedrückt wurden.

Ueber seinen Sturmflug äußert sich der Flieger selbst wie folgt:
Als ich in Johannisbad von dem Gewitter überrascht wurde, hatte ich keine Zeit mehr, dem Sturm zu entfliehen. Ich hatte ursprünglich die Absicht, einen großen Umweg um die Gewitterwolken zu machen, und dann nach Johannisbad zurückzukommen.

Geburtentrittung.

In der letzten Sitzung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege wurde das jetzt alle Gemüter bewegende Thema: „Der Geburtentrittung in Deutschland“ behandelt.

Er führte im wesentlichen folgendes aus: Es ist zu befürchten, daß wir im Jahre 1925 auf die Ziffern Frankreichs herabsinken werden. Nebenbei ist, daß im Osten Deutschlands bei der Ganderdörferung die Geburtentrittung der Frauen im Vergleich mit der Geburtentrittung der Männer nicht herabgesunken ist.

Die Ursachen der Geburtentrittung, über die im Ministerium eine ungeheure Fülle interessanter Materialien zusammengelassen ist, sind nicht die prozentuelle Abnahme der Eheschließungen, kein Uebermaß der älteren Jahrgänge gegenüber dem zeugungsfähigen Alter, nicht die geringere Säuglingssterblichkeit, die einen Ersatz verstorbenen Kinder den Eltern nahelegt.

Es unterliegt vielmehr gar keinem Zweifel, daß der Geburtentrittung der Erwerbstätigkeit, die Wohnungsüberführung, der zunehmende Anteil der Frauen am Erwerbserleben mit seinen gesundheitlichen Schädigungen sind die Ursachen der Geburtentrittung.

Das ist die Ursache der Erwerbstätigkeit, die auf die Herabsetzung der Geburten hinwirkt. Daß aber die Steigerung der Preise für Nahrungsmittel auf die Geburten von erheblichem Einfluß ist, glaubt man nicht, da hauptsächlich nur die Preissteigerung der Getreide nicht dadurch aufgehoben, so daß das deutsche Volk wohl in der Lage wäre, mehr Kinder aufzuziehen.

Sorgt für die Zukunft.

Eine eigenartige Stiftung hat der Bürgermeister der westmatischen Stadt Weiba, Siefert, aus Anlaß seines festgesetzten Geburtstages errichtet. Er übertrug der städtischen Verwaltung 200 Mark mit der Bedingung, daß die Zinsen und Zinseszinsen bis zum Jahre 2254 aufgelpart werden sollen.

Conrad's neuer Laden.
120 und 122 Wyoming Avenue.
Neue und vollständige Linie von
Hüten und Herren Ausstattungen.
Stets ein Güte eine Spezialität.

Für Ihren Säugling
Dr. Lange's Lactated Tissue Food.
Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Populärität erzählt.

Gebrüder Trefz.
Der Saison's meist anziehende Stile.
Wünschen Sie wirkliche Aristokratie von Stilen in Fußbekleidungen, so sprechen Sie mit uns.

Gebrüder Trefz.
313 Spruce Straße.
Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.

G. Robinson's Söhne
Pilsener Bier
Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist.

Lassen Sie sich Parfüm umsonst schicken.
Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von Ed. Pinaud's Lilac.

DAS GEHEIMNIS EINER GUTEN
BIENJOLE
sind das niedrigste und nützlichste Kleidungsstück.



Mißäter Drucker!
Sibder als d'r groß Krieg draus im alte Land im Gang is, hode mir alle Drieb in's Ganneberger's Stroh.

Der Saison's meist anziehende Stile.
Wünschen Sie wirkliche Aristokratie von Stilen in Fußbekleidungen, so sprechen Sie mit uns.

Gebrüder Trefz.
313 Spruce Straße.
Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.

G. Robinson's Söhne
Pilsener Bier
Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist.

Lassen Sie sich Parfüm umsonst schicken.
Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von Ed. Pinaud's Lilac.

DAS GEHEIMNIS EINER GUTEN
BIENJOLE
sind das niedrigste und nützlichste Kleidungsstück.

Lebensdauer.

Wie alt kann der Mensch zu werden hoffen?

Betrachtungen über die natürliche Altersgrenze.

„Was empfinden Sie?“ — fragte man den hundertjährigen Fontenelle, als er im Sterben lag. — „Gar nichts, als daß es mir schwer wird, zu leben.“ — lautete die Antwort.

Diese Aeußerungen Sterbender, die uns von Barigny in seiner Schrift über den Tod überliefert sind, berücken uns von zwei Füllen jenes natürlichen Todes, der in sehr hohem Alter eintritt und der dem ruhigen und sanften Erlöschen einer Lampe ver gleichen ist.

In einem Vortrag, den er am 25. März, 1900, in Wien gehalten hat, sagt der berühmte Arzt und Forscher Hermann Rothnagel folgendes:
„Auf das höchste überausgehend tritt uns hier vor allem die Tatsache entgegen, daß die allerwenigsten Menschen eines natürlichen Todes sterben, vielmehr fast alle unter Hinderlichkeiten starben.“

Diejenigen, die mit sechzig oder achtzig Lebensjahren dem Tode verfallen, sterben somit ebenso an Krankheiten, wie die Lebensjahre gerühmten, wie die Menschen früherer Altersstufen. Denn das Wort des Psalmisten, daß dem Menschen nur ein mühsames Dasein von 70 oder, wenn es hoch kommt, 80 Jahren vergönnt sei, will uns nicht recht aufpassen erscheinen.

„Es ist aber doch falsch und ist bloß das Resultat einer rohen und oberflächlichen Auffassung der täglichen Erfahrung. Denn wenn die natürliche Lebensdauer 70 bis 80 Jahre wäre, so müßten die Leute zwischen 70 und 80 vor dem Tode sterben.“

„Was aber, wenn er runterfallt ein verfaulst?“ fragt d'r Mensch. — „Well, des muß er ewe riste, un wann es werklisch so häppne soll, wann klappt es die Wisnis net, un wann er bromiert.“

„Ja, dem „heiligen“ Mungo in Glasgow hat man fogar 185 Jahren zugesprochen! 185 Lebensjahre! Das will etwas heißen. Wenn ein Mann, der jetzt (1914) 70 Jahre alt ist, ein berarigtes Alter erreichen würde, so würd' sein Tod erst in 115 Jahren, also Anno 2029 erfolgen. Ein Gebank, der gar nicht ausgedenken ist.“

Bis zu seinem 70. Lebensjahre hat er die Erfindung der Nähmaschine und der Schreibmaschine erlebt, ferner die Telegraphen und des Telefons, er hat die Einführung des Gases, der elektrischen Beleuchtung und der drahtlosen Telegraphie angestimmt und den alten Kopf geschüttelt, wenn er hoch über sich ein Luftschiff oder einen Flieger erblickte — was wird er noch alles erleben bis zu dem Tage, an dem er sich auf dem Sterbelager mit dem Worten ausstreckt: „Jetzt hab' ich aber genug!“

In früheren Zeiten, als noch eine sogenannt „Saugurzelzeit“ existierte, in der es den Zeitungen oft an Stoff mangelte, wurde sehr häufig der Tod von Greisen berichtet, die das 100. Jahr erreicht oder noch weit überschritten hatten. Aber diese interessanten Todesfälle, von denen die meisten in den Monaten Juli und August vorkommen pflegen, erreichten sich gewöhnlich in weitestgehenden Gebenden, so daß eine Kontrolle der Richtigkeit einer berarigten Nachricht nicht so leicht zu ermöglichen war. Heutzutage kann man von einer Saugurzelzeit nicht mehr sprechen, da es den Zeitungen auch in der Zeit des Hochsommers nicht an Stoff fehlt. Wir brauchen daher nicht mehr darauf zu sein, wenn wir durch Blättermeldungen erfahren, daß auch in Deutschland und Österreich die Hundertjährigen gar nicht so selten vorkommen, als man gewöhnlich annimmt.

Ein anderer noch mehr bekannter Name können wir gleichfalls hier anführen: wie aus Montreux am Genfersee gemeldet wurde, starb dort Mitte April desselben Jahres (1914) der freier Herr Ferdinand von Kitzheim, der Entel der Goethischen Linie, die bekanntlich nach der Aufhebung ihrer Verlobung mit unserem größten Dichter die Gattin des Freiherren von Kitzheim in Straßburg wurde und die Goethe auf der Rückreise von seiner zweiten Schweizer Reise noch einmal dort aufsuchte.

Auch das schöne Rüdesheim, die heitere Weinstadt, hat seinen „Sekularmenschen“, dem am 12. April, seinem 100. Geburtstag, von seinen Mitbürgern große Ovationen bereitet wurden. Der ehemalige Winger und Fuhrwerksbesitzer Herr Johann Schrauter hat dieses hohe Alter erreicht, obwohl er kein Uffstimmter war und aus dem Silbernen mit allem Rüdesheimer gefüllten Pokal, den ihm die Stadt zu seinem Ehrentag geschenkt hatte, den Gruß entgegen, auf den sein Wohltranken und ihm „ein hohes Alter“ wünschten, mit einem herbeisten Schluß erwidern durfte.

„Inbesonere soll ein Schöppchen Wein — dem Greise auch nicht schädlich sein“ — das scheint auch die Ansicht des Rentiers Abraham Sundheimer in Huppenheim a. B. zu sein. „Der alte Herr“ — so war in der Frankfurter „kleinen Presse“ vom 1. Mai zu lesen — „ist noch außerordentlich rüstig, er macht noch täglich ausgedehnte Spaziergänge und trinkt täglich seinen seit Jahrzehnten gewohnten Schoppen Wein.“

Aus Wiesbaden wurde am 21. Februar, 1914, gemeldet, daß dort an diesem Tage eine Frau Emilie Wahl im 102. Jahre gestorben ist. An demselben Tage starb der älteste Schöpfer Deutschlands, der alte Dohsen in Freiburg an der Elbe seinen 102. Geburtstag.

Es sind statliche Ziffern, die wir hier angeführt haben, aber sie schrumpfen bei näherer Zusammenfassung, wenn wir einer Nachricht Glauben schenken dürfen, die im Februar dieses Jahres (1914) dem „Neuen Wiener Tagblatt“, also einem erst zu nehmenden Blatte, aus Sarajevo telegraphiert wurde. Darin war damals in Wien die Begirte Zwornitz ein Bauer namens Spojowicz in seinem 135. Lebensjahre gestorben! Und ausbrüchlich wurde dieser Meldung beigefügt: „Die Altershöhe wird amtlich bestätigt.“ 135 Jahre! — das will etwas heißen. Der Mann mußte also im Jahre 1779 geboren sein — zu einer Zeit, da in Preußen noch der alte Fritz regierte und da Napoleon erst 10 Jahre alt war. Eine solche Altershöhe grenzt für uns so sehr an das Wunder, daß sie uns nicht recht glaubhaft erscheint. Aber da sie doch amtlich bestätigt wird —

Hätte das Schicksal es diesem Manne vergönnt, noch ein halbes Jahrhundert weiter zu leben, so hätte er zwar nicht das Alter Methusalems, aber doch das des seligen oder „heiligen“ Mungo von Glasgow erreicht.